



Verein Flüchtlinge Malen

Jahresbericht 2019

Rückblick 2019 – ein Jahr der Unsicherheit für die Flüchtlinge

Das Jahr 2019 war für die Flüchtlinge in den drei Kollektivunterkünften Mühleberg, Halenbrücke und Hinterkappelen geprägt von grossen Unsicherheiten: «Wie geht es für mich weiter?» - «Werden die Rückkehrzentren eröffnet? Mitte 2019 wie geplant oder später?» - «Was bedeutet das für mich und meine Familie?» - «In den Rückkehrzentren kann ich keine Deutschkurse oder andere Programme mehr besuchen. Was soll ich dort tun?» - «Wohin komme ich?» - «Wer aus dem bisherigen Zentrum kommt ins selbe Zentrum?» - «Werde ich nun jahrelang dort leben müssen? Es ist für mich nicht möglich, in mein Heimatland zurück zu kehren, dort werde ich verfolgt.» - «Ich werde im Rückkehrzentrum kaum Geld haben.» - «Die letzte Hoffnung ist weg.» - «Werde ich bald ausgeschafft?» - «Ich weiss nicht mehr weiter, habe für mich keine Perspektive.» Diese Fragen quälten und lähmten – liessen die Flüchtlinge erstarren, nahmen ihnen Kraft. Wir erlebten die Kinder, die mit ihren Familien hätten ausreisen müssen – immer wieder ein neuer Ausreisetermin – immer wieder neues Abschiednehmen und immer wurde der Termin im letzten Moment verschoben. Jetzt dürfen sie bleiben – vorläufig. Aber eben – wie lange noch - alles ist unsicher... Wir erlebten Frauen, die ihre persönliche Situation so aussichts- und perspektivenlos empfanden, dass sie am Morgen gar nicht mehr aufstehen mochten.

Und mitten drin das wöchentliche, kunsttherapeutische Malen - das Konstante und Verlässliche

Wir erlebten auch, wie einzelne Flüchtlingsfrauen und Männer dafür umso häufiger am Malen teilnahmen. Sie fanden Halt und Perspektive im eigenen Gestalten mit Pinsel und Farbe – trotz allem. Sehr konkret und intensiv, die Themen und Therapieprozesse, die daraus entstanden im wöchentlichen, kunsttherapeutischen Malen. Wir erlebten bei den jüngeren Kindern, wie sich ihre Bildsprache entwickelte und hörten, was hinter den Bildern steht und sie beschäftigt. Wir erlebten die älteren Kinder, wie sie Bilder malten, die ihnen Mut machten. So jedenfalls ihre gewählten Bildthemen. Wir sind überzeugt, dass das Malen die Flüchtlingskinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung stärkt und in ihrer besonderen Situation entlastet. Wir hörten von den Zentrumsleitungen, wie schön sie die jeweilige Stimmung beim Malen erlebten - bei Kindern und Erwachsenen. Und wir sind immer wieder berührt zu erleben, welche Wirkung das Malen auf die Flüchtlinge hatte, ungeachtet des Alters: Sich selber als handlungsfähig erleben – auch wenn es nur für einen kurzen Moment ist – stärkt und gibt Mut. Gestalten können im Moment – das Bild, den Prozess, die Beziehung zum Gegenüber - wenn im Aussen so Vieles fremdbestimmt ist – schafft Perspektive. Sich selber spüren – schafft Bezug zu sich und der Aussenwelt. Gesehen, gehört und begleitet werden während des Malens – gibt Würde und Selbstvertrauen.

Ausblick 2020 – das Engagement des Vereins Flüchtlinge Malen geht weiter

Kontinuität in den bisherigen Zentren: Der Verein wird sich weiterhin für die Flüchtlinge in den bisherigen Zentren engagieren und für Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Kontinuität der kunsttherapeutischen Arbeit gewährleisten.

Engagement in Rückkehrzentrum: Der Verein nimmt die Fragen und Ängste der Flüchtlinge in Bezug auf die Rückkehrzentren, welche im Frühsommer 2020 im Kanton Bern eröffnet werden sollen wahr und

möchte in mindestens einem dieser Zentren den dort untergebrachten Flüchtlingen personenorientiertes Malen IHK anbieten können.

Im Fokus - Flüchtlingsfrauen: Ein besonderes Augenmerk wird auch 2020 das Malen mit Flüchtlingsfrauen haben. Sie sind nebst den Kindern unter den Flüchtlingen die verletzlichste Gruppe. Bei ihnen kommen zu den allgemeinen Belastungen, die Krieg und Flucht mit sich bringen, gemäss der Studie, Schouler-Ocak & Kurmeyer, 2017, frauenspezifische Fluchtgründe hinzu: Genitalverstümmelungen, Zwangsprostitution, Vergewaltigungen, Misshandlungen, Gewalterfahrungen, patriarchale Gesellschaftsstrukturen mit restriktiven Sittenregeln und Frauenrechtsverletzungen, Zwangsheirat, Wittwenverbrennungen, Ehrenmord nach sexuellen Übergriffen. Zudem tragen die Frauen meist die alleinige Verantwortung für die mitgeflüchteten oder auf der Flucht geborenen Kinder.

Aus dem Vorstand

Wechsel im Asylwesen im Kanton Bern: Im Juni 2020 wechselt die Zuständigkeit im Asylwesen im Kanton Bern von der Sicherheitsdirektion zur Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI). Damit verbunden wechseln auch die Trägerschaften der verschiedenen Zentren. Es ist noch offen, ob es durch die Umstrukturierung zu Schliessungen, Zusammenlegungen und Neueröffnungen von Zentren kommen wird. Für den Verein bedeutet dies, wie bis anhin mit Flexibilität und einer umsichtig wachsamem, rollenden Planung unterwegs zu sein.

Kunsttherapie für Flüchtlinge in Phase 2: «Wie geht es anerkannten und vorläufig aufgenommenen Flüchtlingen, wenn sie in Asylphase 2 in Wohnungen leben und auf sich selber gestellt sind?» Diese Frage beschäftigte den Vorstand seit geraumer Zeit und er ist dieser Frage nachgegangen. Dabei ist er auf eine grosse Anzahl wissenschaftlicher Studien gestossen: 50 - 60% der Flüchtlinge sind von Traumafolgeerkrankungen wie Depressionen und Posttraumatischen Belastungsstörungen betroffen und sind mit diesen, den Alltag sehr einschränkenden Belastungen, meist alleine gelassen. Konkret in Zahlen bedeutet dies, dass bis 55'000 Flüchtlinge in der Phase 2 davon betroffen sind. Z.Z. leben in der Schweiz rund 91'500 Flüchtlinge in Phase 2. Für sie gibt es kaum Möglichkeiten, Therapien ausserhalb einer Klinik in Anspruch zu nehmen. Auch angefragte Ärzte und Fachstellen bestätigen dies. Bereits 2013 fehlten 500 Therapieplätze für Flüchtlinge in der Schweiz und die Wartezeit auf einen Therapieplatz betrug damals rund 1,5 Jahre. Gemäss der Leiterin des Ambulatoriums für Folter- und Kriegsoffer in Wabern, hat die Zahl der fehlenden Therapieplätze seit 2013 deutlich zugenommen, wenn man an die grosse Flüchtlingswelle von 2015 denkt. Fehlende Therapieplätze und lange Wartezeiten auf einen Therapieplatz erhöhen das Risiko der Chronifizierung der Traumafolgen. Es gibt viel zu wenig ambulante, therapeutische Angebote, die speziell für Flüchtlinge konzipiert wurden. Studien bestätigen, dass niederschwellige Angebote Wirkung zeigen. Der Handlungsbedarf ist gross. Das kunsttherapeutische Malen ist ein möglicher Weg zum Ziel.

Darum hat der Vorstand des Vereins beschlossen, nebst dem Malen in den Zentren mit Flüchtlingen in Phase 1, sich punktuell auch für Flüchtlinge in Phase 2 zu engagieren. In einem ersten Schritt initiiert er ein kunsttherapeutisches Pilotprojekt für jährlich acht bis zwölf Flüchtlingsfrauen im Einzelsetting mit Lösungsorientierter Maltherapie IHK (LOM). Der Mensch denkt in Bildern. Mit der Methode LOM werden quälende Erlebnisse und Erinnerungsbilder so gemalt und anschliessend bearbeitet, dass das Hirn in der Lage ist, neue Bilder abzuspeichern, welche nicht mehr unkontrolliert beängstigen oder lähmen. Die Methode wurde 2018 an der Philipps Universität in Marburg untersucht und die Wirkung bestätigt.

Dank und Ausblick

Herzlichen Dank allen, die mit finanzieller oder praktischer Unterstützung beigetragen haben, das Malen in den Projekten zu ermöglichen. Dass die Flüchtlinge die Möglichkeit haben, in kunsttherapeutischer Begleitung zu malen und Kontinuität gewährleistet werden kann, ist weiterhin oberstes Ziel des Vorstandes. So ist es denn auch 2020 die Hauptaufgabe des Vorstandes, die kunsttherapeutische Arbeit und deren Qualität personell und finanziell zu sichern.

Madeleine Lochbrunner, Präsidentin
Grosshöchstetten, im Januar 2020